

Das Projekt

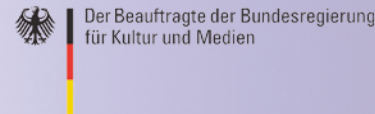
Das Projekt „Wie Tacitus die Germanen saht“ wird aus dem Programm „NEUSTART AMATEURMUSIK“ gefördert.

Der „Bundesmusikverband Chor & Orchester e.V.“ ist Träger des Förderprogramms, um das wir uns gemeinsam im vergangenen Jahr beworben hatten. Der Zuschlag und Bereitstellung der Mittel ermöglichte es uns Neues zu probieren.

Die Herausforderung des Neuen, das gemeinsame Musizieren, die Probenwochenenden und die oft virtuellen Probenformate haben einen großen Beitrag zum Zusammenhalt und zur Freude an der Musik geleistet.

Aus den Fördermitteln konnten wir die Komposition von Andreas Frey finanzieren, die nun allen Orchestern und Alphorn-Spielerinnen und -Spielern zur Verfügung steht. Ebenso konnte die professionelle Anleitung und die Workshops beispielsweise zum Bau der Instrumente aus Tierhörnern aus der Förderung finanziert werden.

Wir danken allen Beteiligten, die uns ideell, finanziell, kreativ und musikalisch unterstützt haben, um dieses Projekt zu einem Finale zu bringen.



Blasorchester Haste Töne Berlin e.V.

30 Musikerinnen und Musiker jeden Alters, vom Schüler bis zum Pensionär musizieren im Blasorchester Haste Töne Berlin e.V. Ausnahmslos Amateure, die Spaß an der Musik und an den gemeinsamen Proben haben. Musikalisch geleitet wird das Orchester von seinem Dirigenten Bernhard Meier.

Haste Töne Berlin e.V. spielt für jede Stilrichtung, von konzertanter Blasmusik bis zu Märschen und böhmischen Polkas, von volkstümlichen Weisen bis zu Berliner Melodien, Swing und Schlager und Musicalmelodien. Das Repertoire umfasst etwa 80 Musiktitel. Haste Töne Berlin e.V. feierte das 40-jährige Bestehen im Jahr 2020.

Geprobt wird jeden Mittwoch (nicht in den Schulferien) von 19:00 bis 21.15 Uhr in der Aula der Reginhard-Grundschule in Berlin – Reinickendorf.

Kontakt: Blasorchester Hastetöne Berlin e.V.
Anschrift: Im Rehgrund 40, 13503 Berlin
Telefon: 030 436 32 91 oder 0178 82 59 425
E-Mail: blasorchester@segieth.org
Registergericht: AG Charlottenburg VR 21649 B

Tanzschule Flach

Die Tanzschule von Bernd Flach bietet Kurse, Workshops, Projekte und Fortbildungen in Contemporary Dance, Body & Mind mit Herz und Freude. Bernd Flach studierte darstellenden Tanz (Diplom Tänzer), absolvierte sein Tanzstudium an der Hochschule der Künste/ EDDC Arnhem/NL.

Die Darstellung der Germanen mit zeitgenössischem Tanz übernehmen Schülerinnen und Schüler der Kieffholz-Grundschule Treptow und der Musikschule Joseph-Schmidt Treptow-Köpenick. Das Entdecken und die Kreativität werden durch Improvisation, Spielstrukturen und thematische Choreographien kanalisiert.

Kontakt: Bernd Flach
Anschrift: Stendaler Str. 7, 10559 Berlin
Telefon: 030 294 29 86

Alphorn.Berlin e.V.

ALPHORN.BERLIN e.V. ist der erste Alphornverein in Berlin. Gegründet von engagierten Freizeitmusikern, die das ungewöhnliche Instrument und dessen Spielweise in Berlin seit vielen Jahren gemeinsam aktiv betreiben und fördern.

Entstanden ist das Ensemble aus einem Kurs der Musikschule Leo-Kestenberg Tempelhof-Schöneberg. Dort wird das außergewöhnliche Instrument unterrichtet. Regelmäßig werden neue Alphornistinnen und Alphornisten von erfahrenen Musiklehrern, wie dem Profimusiker, Komponisten und unserem musikalischen Leiter Andreas Frey ausgebildet.

ALPHORN.BERLIN e.V. ist das größte aktive Alphorn-Ensemble in Berlin. Wo und wann wir auftreten, das erfahren Sie auf der Website und in unseren Socialmedia-Kanälen.

Darüber hinaus bereichern wir die Berliner Straßenmusik ebenso, wie wir auch gerne Events musikalisch bereichern.

Kontakt: Alphorn.Berlin e.V.
Anschrift: Hüniger Str. 52, 14195 Berlin
Telefon: 030 548 22 473
E-Mail: info@alphorn.berlin
Registergericht: AG Charlottenburg VR 37755 B



Programm

- „**Wie Tacitus die Germanen sah**“
für Alphörner, Tanz, Tierhörner
und Blasorchester in fünf Sätzen.
 1. Germania
 2. Die Germanen
 3. Der Tagesablauf
 4. Land und Vieh
(Tierhörner, Blasorchester)
 5. Fürsten, Heerführer, Priester
- „**Berliner Alphorn-Polka**“
für Alphörner und Blasorchester
- „**Concerto Grosso**“
für Alphörner und Blasorchester
 1. Feierlicher Marsch
- **Aus dem Repertoire** der Blasorchester
Haste Töne Berlin e.V.
Alphorn.Berlin e.V.

Lesung

Zu Beginn und zwischen den vier Sätzen werden Ausschnitte aus dem Werk von Tacitus' "Germania" vorgetragen. Der Komponist Andreas Frey hat diese Passagen interpretiert und musikalisch für Alphörner, Tierhörner, und Blasorchester umgesetzt.

I. Germania (nach Tacitus, Kapitel 1 und 2)

Germanien wird als Ganzes von den Galliern, Rättern und Pannoniern durch die Flüsse Rhein und Donau, von den Sarmaten und Dakern durch gegenseitige Furcht oder Gebirge geschieden. Das Übrige umfließt das Weltmeer, das tiefe Landeinschnitte und Inseln von unermesslicher Ausdehnung umfasst.

Es ist ein wüstes Land mit rauem Himmel, abschreckend für den Anbau und den Anblick, - außer wenn man es zum Vaterland hat?

II. Die Germanen (nach Tacitus, Germania, Kapitel 2 und 3)

Die Germanen selbst möchte ich für Ureinwohner halten. Wer hätte ferner, ganz abgesehen von der Gefährlichkeit eines unwirtlichen und unbekannten Meeres, Asien, Afrika oder Italien verlassen sollen - um nach Germanien zu ziehen?

Sie preisen in alten Liedern, der einzigen bei ihnen vorkommenden Art der Überlieferung und von Geschichtsquellen, den erdentsprossenen Gott Tuisto und seinen Sohn Mannus als Stammväter und Gründer ihres Volkes.

Die Körperbeschaffenheit ist bei allen Germanen die gleiche: blaue Augen mit wildem Ausdruck, rötliches Haar, hochgewachsene und nur für den Angriff starke Leiber.

Für Mühsal und Arbeiten haben sie nicht in demselben Maß Ausdauer, und am wenigsten ertragen sie Durst und Hitze.

An Kälte und Hunger haben sie sich infolge Klima oder Boden gewöhnt.

III. Der Tagesablauf

(nach Tacitus, Germania, Kapitel 22)

Sie schlafen lang und dehnen den Schlaf meist bis in den Tag hinein aus. Anschließend waschen sie sich. Danach nehmen sie Speise zu sich. Jeder hat seinen besonderen Sitz und seinen eigenen Tisch.

Dann begeben sie sich an die Geschäfte und nicht weniger häufig zu Gelagen, und zwar bewaffnet. Tag und Nacht ununterbrochen fort zu zechen ist für keinen eine Schande. Bei den - wie unter Trunkenen natürlich - häufig vorkommenden Streitigkeiten geht es selten nur mit Schimpfreden ab, häufiger mit Totschlag und Wunden.

IV. Land und Vieh

(nach Tacitus, Germania, Kapitel 5)

Obwohl sich das Land nach seiner Erscheinung beträchtlich unterscheidet, ist es doch im allgemeinen entweder mit unwirtlichen Wäldern oder mit wüsten Sümpfen bedeckt; feuchter in der Richtung gegen Gallien, windiger in der Richtung gegen Noricum und Pannonien hin, hinreichend ertragreich, für Fruchtbäume ungeeignet, dafür aber an Vögeln und Vieh reich.

Die Zahl der Rinder macht ihnen Freude, und dies ist ihr einziger und liebster Reichtum.

Silber und Gold haben ihnen die Götter versagt, - ob aus Gnade oder Zorn, ist mir zweifelhaft.

Noricum: Großteil des Gebietes des heutigen Österreich, Gebiete Bayerns (östlich des Inn) und Sloweniens.

Gallien: Heute sind das Frankreich, Belgien, Teile Westdeutschlands (Trier lag in Gallien) sowie ein nordwestliches Drittel der Schweiz und Norditalien.

Pannonien: Historische Landschaft in Westungarn.

Wer war Tacitus

Zu seiner Zeit wurde der Name Tacitus „Takitus“ ausgesprochen und bedeutete wörtlich „der Schweigsame“. Schweigsam war er allerdings ganz und gar nicht. Publius Cornelius Tacitus wurde um 55 oder 58 nach Christus geboren und stammte aus einer wohlhabenden Familie. Deshalb genoss er die damals übliche Ausbildung der oberen Stände. Er wurde – heute würde man sagen: Rechtsanwalt, Jurist.

Seine Ausbildung ermöglichte ihm den Zugang zu den höchsten römischen Staatsämtern. Mit Anfang 20 heiratete er die Tochter des Eroberers Britanniens. Erst spät wechselte der gefeierte Redner Roms den Beruf. Als Schriftsteller veröffentlichte Tacitus im Jahr 98 nach Christus – da war er gerade 40 Jahre alt – sein Werk: "Germania" ("De origine et situ Germanorum") zur Geographie und Kultur der Germanen.

Allerdings war Tacitus niemals in „Germanien“. So war das Werk nicht nur sein eigener, ferner Blick auf eine fremde Gesellschaft, sondern das Werk galt auch seinen Landsleuten als Gegenbild zur korrupten und dekadenten römischen Gesellschaft.

Wie Publius Cornelius Tacitus zu „seinem“ Bild der Germanen kam, ist ungeklärt. Aus Erzählungen vielleicht. Schließlich war er ja im Staatsdienst. Vielleicht auch aus Erzählungen seines Vaters. Er war Procurator, Finanzbeamter – Steuereintreiber – in der Provinz Gallia Belgica. Dazu zählten damals Teile des heutigen Frankreichs, Belgiens, der Schweiz und des Rheinlands.

Fest steht heute: das „Germanien“, wie es Tacitus beschrieb, hat es nie gegeben, es ist eine Phantasie, ein Ideal als Gegenbild zur Römischen Gesellschaft. Nach seinem Tod um das Jahr 120 nach Christus blieben seine Bücher bis ins Mittelalter historische Standardwerke.